

DIE ZUKUNFT FEST IM BLICK

WEITERENTWICKLUNG DER
ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT
IN NIEDERSACHSEN

Positionspapier der niedersächsischen
Ernährungsindustrie und des
niedersächsischen Ministers für
Wirtschaft, Verkehr, Bauen und
Digitalisierung



Niedersachsen

PRÄAMBEL

Die Ernährungswirtschaft ist in Niedersachsen der zweitwichtigste Wirtschaftszweig mit herausragender Bedeutung für die wirtschaftliche Struktur und Entwicklung sowie für den Arbeitsmarkt und soll diesen Stellenwert auch in Zukunft einnehmen. Aktuell steht die Ernährungswirtschaft vor enormen Herausforderungen mit hohem Anpassungsdruck.

Vor diesem Hintergrund hat der niedersächsische Wirtschaftsminister mit Vertreterinnen und Vertretern der niedersächsischen Ernährungsindustrie im Mai 2024 im Rahmen eines Branchengesprächs einen Austausch dazu begonnen, wie die Weiterentwicklung der Ernährungsindustrie erfolgreich gestaltet werden kann und welche direkten Auswirkungen damit für die Landwirtschaft sowie die vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche verbunden sind.

Ergebnis des Austauschs ist dieses gemeinsame Positionspapier, mit dem eine Vision für die niedersächsische Ernährungswirt-

schaft bis 2035 und darüber hinaus formuliert und gleichfalls herausgearbeitet wird, was nötig ist, damit diese Vision Realität werden kann. Dieses Papier dient als Grundlage für Gespräche mit weiteren Akteuren des niedersächsischen Ernährungssystems – Landwirtschaft, Verbrauchende, Handel und Interessensvertretungen. An der Erstellung dieses Papieres haben die Unternehmen Deutsches Milchkontor (DMK), Molkerei Ammerland e. G., Nordzucker AG, PHW-Gruppe, Rügenwalder Mühle, The Plantly Butchers, die Zur-Mühlen-Gruppe sowie das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik (DIL) mitgewirkt.

Der niedersächsische Wirtschaftsminister wird sich dafür einsetzen, die nachfolgenden Themen und Forderungen in die politische Diskussion und die Gesetzgebungsprozesse auf nationaler und europäischer Ebene einzubringen.

WEITERENTWICKLUNG DER NIEDERSÄCHSISCHEN ERNÄHRUNGS-INDUSTRIE

VISION - ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT 2035 UND DARÜBER HINAUS

Der Balanceakt zwischen Tradition und Innovation gelingt. Niedersachsen ist auch 2035 das Ernährungsland Nummer 1. Die niedersächsische Ernährungsindustrie genießt als wettbewerbsfähiger Anbieter nachhaltig erzeugter, sicherer, qualitativ hochwertiger, gesunder und gleichzeitig erschwinglicher Lebensmittel weiterhin im In- und Ausland einen hervorragenden Ruf. Ihre deutlich erweiterte Produktpalette umfasst neben tierischen Produkten in zunehmendem Maße auch pflanzenbasierte sowie neuartige Lebensmittel aus modernen Fermentationsverfahren wie auch kultiviertes Fleisch und hält für jeden Ernährungsstil und jeden Geschmack das passende und für alle Bevölkerungskreise erschwingliche Angebot für eine ausgewogene Ernährung bereit. Die politischen Rahmenbedingungen gewährleisten, dass sie sich erfolgreich im internationalen Wettbewerb, auf regionalen, nationalen, europäischen und globalen Märkten behauptet.

Die Ernährungsindustrie mit ihren vor- und nachgelagerten Sektoren erzeugt Lebensmittel mit der priorisierten Zielsetzung, die planetaren Grenzen zu wahren. Niedersachsen ist sowohl im Bereich traditioneller tierischer Produkte als auch alternativer Proteinquellen Modellregion für eine zukunftsorientierte Ernährungswirtschaft in Deutschland und darüber hinaus. Niedersachsen ist ebenfalls Vorreiter einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft mit geschlossenen Wertschöpfungsketten, bei denen pflanzliche und tierische Ressourcen optimal genutzt und Reste einer Wiederverwertung zugeführt werden. Die regionale Landwirtschaft ist weiterhin ein unverzichtbares Standbein für eine nachhaltige und ausgewogene Ernährung. Nicht nur in der klassischen Landwirtschaft ist Niedersachsen führend, sondern auch bei Anbau und Verarbeitung alternativer Pflanzenproteine sowie Biomasse- und Präzisionsfermentation.

Durch den Export nachhaltiger und hochwertiger Lebensmittel pflanzlicher und tierischer Herkunft sowie von Technologie und Know-how trägt die niedersächsische Agrar- und Ernährungswirtschaft zur weltweiten Ernährungssicherheit bei.

Darüber hinaus leistet sie durch die Weiterverwertung von Nebenströmen z. B. durch Biomassefermentation (u. a. Mycel und Hefen) und einer ressourcenschonenden Verwendung von Verpackungsmaterialien einen besonderen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft und für mehr Nachhaltigkeit. Die Ernährungsindustrie ist wichtiger und attraktiver Arbeitgeber. Insgesamt ist sie gut aufgestellt, um auch nach 2035 die zentralen Herausforderungen zu erkennen, anzunehmen und den nötigen Entwicklungsprozess des Ernährungssystems erfolgreich zu gestalten.

TREIBER DER ENTWICKLUNG

Globale Trends und technologische Entwicklungen – mit u. a. KI-basierten Systemen – mit ihren Auswirkungen auf die Rahmenbedingungen für die Erzeugungskette von Nahrungsmitteln sowie auf Nachfrage und Angebot machen eine kontinuierliche Weiterentwicklung und stetige Optimierung der niedersächsischen Agrar- und Ernährungswirtschaft erforderlich. Die niedersächsische Ernährungsindustrie setzt sich an die Spitze dieser Bewegung.

Der Klimawandel, der Verlust an Biodiversität, die Begrenztheit natürlicher Ressourcen sowie die weltweit steigende Nachfrage nach Lebensmitteln, insbesondere nach tierischen Erzeugnissen, verlangen nach einer nachhaltigen, klimaverträglichen und ebenso effizienten Erzeugung von Lebensmitteln, dies auch als Beitrag der Agrar- und Ernährungswirtschaft für eine Lebensweise innerhalb der planetaren Grenzen.

Abhängigkeiten von überregionalen Märkten und globalen Lieferketten müssen angesichts aktueller und drohender Krisen – Pandemien, geopolitischer Konflikte, Klimawandel und seine Folgen – und der daraus resultierenden Fragilität der Lieferketten reduziert und die Resilienz der heimischen Wirtschaft gestärkt werden.

Es geht dabei um die Verantwortung von Politik und Wirtschaft zur Gewährleistung der Ernährungssicherheit für die Menschen in Deutschland durch eine heimische

Erzeugung an Lebensmitteln, die in der Lage ist, den Bedarf an Kohlenhydraten, Fetten und Proteinen aus pflanzlichen und tierischen Quellen vollständig und anhaltend für alle Bevölkerungsschichten gleichermaßen zu decken.

Zur Erreichung von Klima- und Tierschutzzielen sowie für mehr Umwelt- und Gesundheitsschutz sind regulatorische Anpassungen und neue Standards seitens EU und Bund, z. B. im Bereich CO₂-Neutralität und Tierwohl, zu erwarten. Zielkonflikte, z. B. von Tierwohl und Klimaschutz sowie Bau-, Umwelt- und Genehmigungsrecht, sind dabei zu identifizieren und aufzulösen. Weiterhin muss sich die Branche darauf einstellen, dass Finanzierungsbedingungen zunehmend auch davon abhängen, wie nachhaltig ein Unternehmen aufgestellt ist.

Um die niedersächsische und deutsche Ernährungsindustrie weiterhin international leistungs- und wettbewerbsfähig zu halten, müssen sowohl die Politik als auch die Wirtschaft darauf drängen, nationale Alleingänge in den zentralen Politikfeldern der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu verhindern und Kohärenzprobleme zwischen der EU, den einzelnen Mitgliedsstaaten und den Bundesländern aufzulösen.

Die Agrar- und Ernährungswirtschaft soll sich maßgeblich aus den Kräften des Marktes durch Angebot und Nachfrage entwickeln. Der Staat setzt dafür die Leitplanken durch sachgerechte politische und rechtliche Rahmenbedingungen.

Kriterien wie Nachhaltigkeit, regionale Produktion, Klima- und Tierschutz sowie ein ausgeprägtes Ernährungsbewusstsein stehen im Fokus des öffentlichen Diskurses und werden das Nachfrageverhalten insbesondere junger Konsumentinnen und Konsumenten (Generationen Z und alpha) in zunehmendem Maße beeinflussen und prägen.

Der technologische Fortschritt, z. B. im Bereich der zellulären Landwirtschaft mit modernen Fermentationsverfahren (Präzisions- und Biomassefermentation) und der Kultivierung von Zellen, kann einerseits wichtige Beiträge zur Bewältigung dieser Herausforderungen leisten, wird aber andererseits auch die Dynamik des Wandels durch ein wachsendes Angebot neuartiger Produkte erhöhen. Es ist zu erwarten, dass Alternativprodukte verstärkt nachgefragt werden, zunächst wenn diese dem „Original“ in Textur, Geschmack und Optik sehr nahekommen und Preisparität bieten und perspektivisch, wenn sich eigene Kategorien bilden. Zudem muss damit gerechnet werden, dass neue Wettbewerber auf den Markt drängen, die diese

Entwicklungen im Ausland unter zum Teil günstigeren Rahmenbedingungen konsequent vorantreiben.

Es ist regulatorisch sicherzustellen, dass Drittlandsware die gleichen EU-rechtlichen Anforderungen erfüllt wie in der EU erzeugte Lebensmittel. Geht es um Freihandelsabkommen, wie beispielsweise das Mercosur-Abkommen, so ist es erforderlich, die hohen europäischen Standards darin zu verankern.

Auch die Digitalisierung ermöglicht die Weiterentwicklung der Ernährungssysteme. Sie bietet zahlreiche Möglichkeiten, um die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu stärken, nachhaltige Prozesse zu fördern und den Anforderungen von Verbrauchenden, Unternehmen und Umwelt gerecht zu werden. Beispiele hierfür sind:

- Smart Farming für einen gezielteren Einsatz von Ressourcen wie Wasser, Dünger und Pflanzenschutz,
- Prozessoptimierung durch automatisierte Produktionsprozesse,
- Reduktion von Lebensmittelverschwendung durch Datenanalysen und Vermeidung von Überproduktion und Verlusten,
- Digitale Plattformen für biogene Neben- und Abfallströme zur Unterstützung der Kreislaufwirtschaft,
- Nachverfolgbarkeit von Lebensmitteln und Schaffung von Transparenz im gesamten Produktionsprozess,
- Unterstützung in der Arbeitswelt durch digitale Weiterbildung und Erleichterungen für die Arbeitnehmenden.

Dabei stellen die komplexen Verarbeitungsprozesse von Naturprodukten mit hoher Produktvielfalt in der Lebensmittelindustrie besondere Anforderungen an die Digitalisierung.

Insbesondere Automatisierungstechnik und Künstliche Intelligenz (KI) bieten hier großes Potenzial. Die Landesinitiative Ernährungswirtschaft (LI Food) konnte gemeinsam mit dem DIL und dem DFKI am Standort Osnabrück (Forschungsbereich Planbasierte Robotersteuerung) bereits zeigen, welche Potenziale sich durch eine weitere Vernetzung erreichen lassen.

ERNÄHRUNGSMIX DER ZUKUNFT

Der Ernährungsmix der Zukunft muss die Ziele im Klima-, Umwelt-, Gesundheits- und Tierschutz bestmöglich in Einklang bringen und dabei sich verändernde Ernährungsgewohnheiten

der Konsumentinnen und Konsumenten berücksichtigen. Im Interesse der Versorgungssicherheit ist weiterhin die nötige Resilienz des Ernährungssystems zu gewährleisten. Voraussetzung ist die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, damit diese auch ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden können.

Tierische Lebensmittel werden weiterhin Bestandteil der Ernährung bleiben, gleichzeitig wird der Stellenwert pflanzenbasierter Lebensmittel zunehmen und schrittweise werden neue Lebensmittel auf Basis moderner Fermentationsverfahren wie auch kultiviertes Fleisch das Ernährungsangebot bereichern. Der Trend im Bereich der Proteine geht zu Fleisch-, Ei- und Milch-Alternativen auf pflanzlicher Basis. Denn Fortschritte in der Präzisions- und der Biomassefermentation ermöglichen es, mit weniger Land und Ressourcen Lebensmittel zu erzeugen. Neben diesen ökologischen Vorteilen bieten diese Verfahren die Chance, aus regional verfügbaren Rohstoffen vielfältige Lebensmittel herzustellen und so die Unabhängigkeit von internationalen Märkten zu erhöhen und die Resilienz z. B. gegenüber Rohstoffverknappungen oder Lieferkettenstörungen zu stärken.

Für eine wirksame Behandlung der Aufgabenstellungen im Zuge der Diversifikation der Versorgung mit Nahrungsmitteln erachten die Unternehmen der Ernährungsindustrie eine verstärkte interministerielle Zusammenarbeit von BMEL, BMUV, BMWK, BMBF sowie eine stärkere Kooperation von Bund und Ländern als sinnvoll und notwendig an.

GUTE VORAUSSETZUNGEN IN NIEDERSACHSEN

Die Voraussetzungen in Niedersachsen, Modellregion für ein zukunftsorientiertes Ernährungssystem zu werden und Ernährungsland Nr. 1 zu bleiben, sind grundsätzlich ausgesprochen gut. Auf der Basis einer modernen Landwirtschaft hat sich eine sehr leistungsfähige Ernährungsindustrie etabliert, welche die gesamte Wertschöpfungskette von der Züchtung bis auf den Teller und im Rahmen einer ganzheitlichen Bioökonomie auch für die stoffliche und energetische Nutzung von Nebenströmen abbildet. Die Stärke des Standortes basiert auch auf dem guten Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft. Die Forschungslandschaft mit fachspezifischen Instituten an verschiedenen Hochschulstandorten wird durch das renommierte DIL komplettiert. Die Landesinitiative LI Food und das Startup-Ökosystem AgriFood rund um das Seedhouse unterstützen Innovationen und den Technologietransfer in die Agrar- und Ernährungswirtschaft. Die Partner – Seedhouse (Osnabrück),

RootCamp (Hannover), Agrotech Valley Forum (Osnabrück) und das DIL (Quakenbrück) – bündeln darüber hinaus ihre Kräfte im de:hub „Agrifood Osnabrück-Hannover“. Dieser ist der erste de:hub des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) in Niedersachsen und steht für die Entwicklung und Förderung zukunftsweisender Technologien im Bereich Agrifood.

Niedersachsen / Deutschland wird auch vor dem Hintergrund des Klimawandels weiterhin ein klimatischer Gunstandort bleiben und damit weiterhin gute Voraussetzungen für eine sichere und qualitativ hochwertige landwirtschaftliche Erzeugung bieten.

Zahlreiche niedersächsische Unternehmen stellen sich längst den Herausforderungen, diversifizieren ihr Produktportfolio und treiben die Entwicklung weiter voran. Namhafte Anbieter von traditionellen Fleisch- und Wurstprodukten sind zum Teil schon seit vielen Jahren auch mit tierfreien Alternativprodukten auf Basis pflanzlicher Proteinquellen erfolgreich am Markt. Eine Reihe von Unternehmen treibt bereits den Aufbau von Kompetenzen zur Erzeugung neuartiger Proteinquellen aus der Präzisions- und Biomassefermentation und mit kultiviertem Fleisch konsequent weiter voran. Im Pflanzenbau arbeiten Unternehmen intensiv an der Ertragssicherung und Wirtschaftlichkeit, um den sich mit den klimatischen Veränderungen einhergehenden Entwicklungen bei Pflanzenkrankheiten und Schädlingen erfolgreich begegnen zu können.

HERAUSFORDERUNGEN UND HEMMNISSE

Die Entwicklung von neuartigen Lebensmitteln insbesondere aus der zellulären Landwirtschaft (kultiviertes Fleisch, Biomasse- und Präzisionsfermentation) steht vor einer Vielzahl an Herausforderungen und für alle Bereiche der Ernährungswirtschaft sind attraktivere Standortbedingungen von großer Bedeutung.

Novel Food

Für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem wird es insbesondere darum gehen, die Chancen neuartiger Lebensmittel auch in Niedersachsen zu nutzen. Novel Food aus der zellulären Landwirtschaft hat durchaus das Potenzial, dass Produkte auf deren Basis einen signifikant höheren Stellenwert im zukünftigen Ernährungsmix erreichen, da diese Lebensmittel in Bezug auf Geschmack und Textur deutlich näher an Fleischprodukten herankommen als rein pflanzliche Produkte.

Regulierung

Deutschland und Europa dürfen bei Zulassung und Produktionsaufbau nicht den Anschluss an andere Weltregionen verlieren. Die Vorreiterrollen der USA, Israels und auch Asiens im Bereich alternative Proteinquellen sind maßgeblich auf die aktive Begleitung und Unterstützung von staatlicher Seite in diesen Ländern zurückzuführen.

Politische Akteure in Niedersachsen und Deutschland sind gefordert, Novel Food / neuartige Lebensmittel auf dem Weg in den Markt zu unterstützen, damit Niedersachsen und Deutschland Innovations- und Wertschöpfungspotenziale in dem zukunftsorientierten Feld der alternativen Proteine nicht verpassen.

Insbesondere in Art und Dauer des Zulassungsverfahrens nach der EU-Novel-Food-Verordnung sehen Unternehmen und Start-ups einen deutlichen Wettbewerbsnachteil und fordern einfachere, transparente und schnellere Zulassungsverfahren – ohne Abstriche bei der Lebensmittelsicherheit. Durch Erleichterungen in einer frühen Phase der Produktentwicklung, nämlich durch die (beschränkte) Erlaubnis von Verkostungen von Lebensmitteln, die in den Anwendungsbereich der Novel-Food-Verordnung fallen und noch kein Zulassungsverfahren durchlaufen haben, könnte die Markteinführung unterstützt werden.

Ist die Lebensmittelsicherheit im Rahmen des wissenschaftlichen Verfahrens der europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (European Food Safety Authority, EFSA) bestätigt, dürfen interessengeleitete politische Initiativen die Vermarktung der neuartigen Lebensmittel nicht verzögern oder gar verhindern.

Nicht nur zur Novel-Food-Regulierung, sondern auch zu allen Fragen rund um die Kennzeichnung von Fleisch-, Milch- und Eialternativen wünschen sich die Unternehmen Unterstützung, z. B. durch eine zentrale Anlaufstelle beim Kompetenzzentrum „Proteine der Zukunft“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Innovationskraft

Für die Herstellung kosteneffizienter Produkte sind entlang der gesamten Erzeugungskette von der Primärproduktion bis zur Verarbeitung noch umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten nötig. Die Forschung an diesen Themen sollte auch finanziell gefördert werden. Wichtige Fragen betreffen z. B. Verarbeitungsmöglichkeiten heimischer Ackerfrüchte,

Anbau und Verarbeitung alternativer Proteinquellen oder auch Perspektiven für die Weiterentwicklung der Tierhaltung.

Eine besondere Herausforderung für die Herstellung neuer Lebensmittel aus Fermentation und auch von kultiviertem Fleisch stellt die Skalierung der Produktionsprozesse dar. Sie erfordert einen hohen Kapitaleinsatz und ein verlässliches Netzwerk von Partnern aus Wirtschaft und Forschung. Gerade Start-ups brauchen mehr Unterstützung bei der Skalierung ihrer Prozesse aus dem Labor in den industriellen Maßstab. Der Aufbau einer Wertschöpfungskette „alternative Pflanzenproteine“ vom Anbau über die Aufbereitung und Verarbeitung bis zur Vermarktung einschließlich in Wertsetzung der Nebenströme bedeutet eine weitere Herausforderung, bietet aber insbesondere Chancen für den ländlichen Raum.

Angesichts der vielfältigen und komplexen Herausforderungen wird eine Proteinstrategie auf europäischer Ebene seitens der Agrar- und Ernährungswirtschaft mit Nachdruck unterstützt.

Auch über das Thema Novel Food /Alternative Proteine hinaus sind für die Weiterentwicklung der niedersächsischen Ernährungswirtschaft neue Impulse für mehr Innovationen in den Handlungsfeldern Lebensmittelverarbeitung und -sicherheit, Lebensmittelbiotechnologie, Wertstoffströme, Digitalisierung, und ausgewogene Ernährung wichtig, die von der LI Food bereits bearbeitet werden. Netzwerkbildung und der Wissenstransfer müssen weiter intensiviert und das gute innovative und wirtschaftsnahe Umfeld aus DIL, LI Food und Startup-Ökosystem Agrifood rund um das Seedhouse erhalten und weiter gestärkt werden. Der de:hub „Agrifood Osnabrück – Hannover“ ist ein Schritt in diese Richtung.

Akzeptanz bei Verbraucherinnen und Verbrauchern

Wichtig bei Lebensmitteln – insbesondere bei neuartigen – ist die Akzeptanz bei Verbraucherinnen und Verbrauchern. Die öffentliche Debatte sollte von einer Haltung geprägt sein, die sowohl tierische wie auch alternative Proteine grundsätzlich gleichberechtigt als Bestandteile einer ausgewogenen Ernährung betrachtet und eine Bevormundung der Verbraucherinnen und Verbraucher vermeidet. Als Grundlage eines solchen Diskurses sind faktenbasierte Verbraucherinformationen zum ökologischen Fußabdruck aller Arten von Lebensmitteln nötig, die ein realistisches Bild aller Emissionen sowie des Wasser- und Energieverbrauchs vermitteln.

Diese Informationen müssen auf umfassenden standardisierten Klimabilanzierungsmethoden und Lebenszyklusanalysen basieren, die auf EU-Ebene für alle Lebensmittelkategorien zu verankern sind. Regionale Nachhaltigkeits- und Klimabel hingegen sind ungeeignet, sie werden der Wettbewerbssituation der niedersächsischen Unternehmen nicht gerecht. Grundsätzlich sollte die Anzahl der unterschiedlichen Label möglichst geringgehalten werden.

Für möglichst umfassende Transparenz ist wichtig, dass Kennzeichnungspflichten auch für die Außer-Haus-Verpflegung gelten, deren Bedeutung als Absatzkanal für die Lebensmittelhersteller stark zugenommen hat und der heute vielfach mit Importware versorgt wird. Um hier dem Transparenzanspruch gegenüber den Verbraucherinnen und Verbrauchern gerecht zu werden, braucht es eine obligatorische Herkunftskennzeichnung bei Fleisch als wertbestimmender Zutat einer Mahlzeit in der Außer-Haus-Verpflegung, vorzugsweise als EU-Rechtssetzung.

Mindestens ebenso wichtig für die Kaufentscheidung sind neben Herkunft, Klima- und Nachhaltigkeitsbelangen gesundheitliche Aspekte und mehr noch der Geschmack der Alternativprodukte. Um dem tierischen Original in Geschmack, Textur und Kocheigenschaften gleichzukommen, bedarf es bei der Herstellung von Fleisch-, Milch- und Eialternativen einer Reihe von Zusatzstoffen und Produktionsschritten. Zur Steigerung der Akzeptanz sind die Rezepturen der Produkte weiter zu verbessern, insbesondere auch was Art und Anzahl der Zutaten betrifft (Clean-Label-Produkte). Ebenso nötig sind Studien zum ernährungsphysiologischen Wert von Alternativ- und Ersatzprodukten im Vergleich zu Fleischprodukten. Wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse sollten die Grundlage für Kaufentscheidungen und Ernährungsempfehlungen bilden und nicht das Narrativ, hochverarbeitete Lebensmittel seien grundsätzlich ungesund. Ergänzend können evidenzbasierte Kommunikationsstrategien zu den Vorteilen der alternativen Proteine und ein Ausbau der Ernährungsbildung zu mehr Verbraucherakzeptanz beitragen und ideologiegetriebenen Positionierungen entgegenwirken. Dazu gehört auch die verstärkte Berücksichtigung pflanzlicher Alternativen in den Angeboten der Gemeinschaftsverpflegung. Diese könnten durch Senkung des Mehrwertsteuersatzes für alle pflanzlichen Lebensmitteleratzprodukte von 19 Prozent auf 7 Prozent, wie er auch für tierische Grundnahrungsmittel gilt, an Attraktivität gewinnen.

Kreislaufwirtschaft

Der Kreislaufwirtschaft wird für ein zukunftsorientiertes Ernährungssystem immer noch zu wenig Beachtung geschenkt, obwohl sie wichtige Beiträge zur Schonung natürlicher Ressourcen, zum Klimaschutz, zur Rohstoffsicherung und zur Verwertung von Restströmen leisten kann. Das Denken und Handeln in funktionierenden Integrations- und Wertschöpfungsketten mit wechselseitigen Synergieeffekten von tierischer und pflanzlicher Erzeugung ist konsequent weiterzuentwickeln: Dünger aus der tierischen Erzeugung für den Pflanzenbau und die effektive Nutzung von Nebenströmen aus der Lebensmittelindustrie als Futter für landwirtschaftliche Nutztiere oder für Insekten und mittels Biomassenfermentation (u. a. Myzel und Hefen) auch für die menschliche Ernährung.

Kreislaufbasierte Prozesse und zukunftsweisende Techniken sind zu entwickeln, zu verknüpfen, zu erproben und anzupassen, unter Berücksichtigung standortbezogener Gegebenheiten. Solche Ansätze müssen über die Primärproduktion der Biomasse hinausgehen, den Nacherntebereich, die Verarbeitung und Nutzung von Biomasse und das Rest- und Abfallstoffmanagement integrieren. Große Potenziale liegen z. B. in der Herstellung von Plattformchemikalien für die chemische Industrie, von Komponenten für zentrale Industriebereiche der deutschen Wirtschaft (z. B. Automobilindustrie). Dabei kommt regulatorischem Lernen eine wesentliche Rolle zu, da der bestehende Rechtsrahmen oft innovationsverzögernd wirkt und z. B. die Nutzung von Neben- und Abfallprodukten verhindert.

Zu einem zukunftsorientierten Ernährungssystem gehören auch zukunftsorientierte Verpackungslösungen. Neben der Entwicklung von recyclingfähigen und ressourcenschonenden Materialien erfordert dies auch, dass Verpackungen als Wertstoffe über ihren gesamten Lebenszyklus möglichst lange im Kreislauf geführt werden. Regulatorische Vorgaben müssen insbesondere den Anforderungen an Verpackungen für die Lebensmittelsicherheit gerecht werden.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION

Nur mit einer auch zukünftig leistungsstarken und effizienten Landwirtschaft wird Niedersachsen Ernährungsland Nr. 1 bleiben. Denn Basis für eine wettbewerbsfähige Ernährungswirtschaft ist eine erfolgreiche Landwirtschaft, die zum Schutz von Klima, Umwelt, Tieren sowie biologischer Vielfalt beiträgt und gleichzeitig ökonomisch und sozial tragfähig sowie ein Garant für eine gesicherte Lebensmittelversorgung ist. Wichtiger Hebel, um Nachhaltigkeits-, Klima- und Tierschutzziele in der landwirtschaftlichen Produktion zu erreichen, sind auf wissenschaftlicher Evidenz basierende Vorgaben. Dabei müssen neue und bestehende Regulierungen die internationale Wettbewerbssituation berücksichtigen und so verhindern, dass die heimische Fleisch- und Pflanzenproduktion durch enormen Kostendruck und/oder Hemmnisse für Innovationen (z. B. Züchtungstechniken) gegenüber weniger regulierten Wettbewerbern ins Hintertreffen geraten.

Wichtig ist auch, dass politische Weichenstellungen die Präferenzen der Verbrauchenden berücksichtigen. So entspricht die Zielvorgabe von 30 % Bioproduktion gegenwärtig nicht dem Kaufverhalten der Bevölkerung, die die höheren Preise für Bio-Produkte letztlich tragen muss.

Pflanzenanbau

Für eine gesicherte Lebensmittelversorgung wird es auch zukünftig auf den traditionellen Pflanzenanbau ankommen, der angesichts des Klimawandels vor vielfältigen Herausforderungen steht. Regulierungen müssen hier die notwendigen Handlungsspielräume lassen und Anpassungen an sich verändernde klimatische Verhältnisse, beispielsweise im Pflanzenschutz oder der Züchtung, erlauben.

Aspekte in diesem Zusammenhang sind:

- Sicherung höchstmöglicher Erträge - auch unter Berücksichtigung der europäischen und nationalen Nachhaltigkeitsanforderungen,
- schonende Bodenbearbeitung, die wirksame Pflanzenschutzmittel benötigt,
- Erhalt effektiver Wirkstoffe für den Pflanzenschutz – bis zur Praxisreife moderner Technologien und auch darüber hinaus,
- entschlossenes und mit Betroffenen koordiniertes Handeln bei Auftreten neuer anbau- bzw. bestandsgefährdender Pflanzenkrankheiten (Bsp.: SBR/Stolbur in Zuckerrüben, Kartoffeln, Zwiebeln, Rote Beete, ...),
- mehr Offenheit für neue Technologien und neue Züchtungsmethoden für die Anpassung an sich verändernde Wetter- und Klimaverhältnisse, für Züchtungsziele wie Menge, Zusammensetzung und Funktionalität der Proteine sowie für Anbau- und Erntefähigkeit.

Der stetige Ausbau von regenerativen Energien führt zu einem Zielkonflikt zwischen der Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen zur Nahrungs- und Futtermittelerzeugung und der energetischen Nutzung mit Freiflächen-PV-Anlagen. Ein Lösungsansatz besteht mit Agri-PV-Anlagen, deren Einsatz unter technischen Aspekten und unter Kostengesichtspunkten weiter zu entwickeln ist.

Tierhaltung

Fleisch von Tieren in höheren Haltungsformen wird einen festen Platz im Ernährungsmix der Zukunft haben. Um ein Angebot in diesem Segment zu schaffen, sind Zielkonflikte zwischen dem Tierwohl und dem Klima- und Umweltschutz sowie dem Baurecht aufzulösen. Für die zum Teil sehr hohen Investitionen für eine stärker am Tierwohl ausgerichtete Fleischerzeugung benötigen Landwirtinnen und Landwirte Planungssicherheit.

Der kapitalintensive Umbau einer stärker am Tierwohl orientierten Nutztierhaltung ist durch staatliche Investitionsförderprogramme mit Zuschüssen und zinsgünstigen Darlehen zu unterstützen.

Unter dem Eindruck einer in Niedersachsen regional ausgeprägten Veredelungswirtschaft müssen zukunftsorientierte Lösungen für landwirtschaftliche Betriebe entwickelt werden. Heute wird zunehmend die Einbindung der Landwirtinnen und Landwirte in die Wertschöpfungskette von pflanzlichen Proteinen thematisiert. Das trifft aber vor allem auf diejenigen zu, die mit Ackerbau den wesentlichen Teil des Einkommens erzielen. Außen vor bleiben die Landwirte mit tierischer Veredelung.

Viele von diesen haben relativ wenige Ackerflächen und/oder eher schlechte Böden. Demzufolge sich die nachfolgenden Fragen aufdrängen: Welche alternativen Perspektiven können den Betrieben mit tierischer Veredelung geboten werden? Wie mag eine alternative Stallnutzung aussehen? Können Insekten oder Vertical Farming tragfähige Konzepte zur alternativen Stallnutzung sein? Wie kann die Zulassung organischer Reststoffe aus Kantinen oder Restaurants als Futtermittel für Insekten erreicht werden? Wie kann der Anbau von alternativen Proteinen attraktiver gemacht werden? Kann durch die direkte Gewinnung von Eiweiß aus Gras als Ergänzung zur Milchviehhaltung eine effizientere Nutzung von Grünland erreicht werden?

Digitaler Wandel

Der digitale Wandel in der Landwirtschaft bietet immer mehr Möglichkeiten zur Optimierung der gesamten Wertschöpfungskette. Um das erreichen zu können, benötigen moderne landwirtschaftliche Produktionsprozesse nicht nur Daten aus unterschiedlichsten Quellen, sondern auch den Datenaustausch zwischen den Produktionsabschnitten. Oftmals erfolgen Eingaben manuell und die Systeme können nicht hindernisfrei miteinander kommunizieren. Eine manuelle Verarbeitung der Daten ist jedoch weder effizient noch zeitgemäß. Ein automatisierter Datenaustausch zwischen digitalen Systemen sowohl innerhalb der Landwirtschaft als auch entlang der gesamten Wertschöpfungskette muss gestärkt werden. Daten unterschiedlichster Herkunft müssen übersetzt und ohne Medienbrüche zugänglich gemacht werden. Eine solche Interoperabilität ermöglicht es, Nachhaltigkeitspotenziale innerhalb der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu heben und den Umstieg auf eine umfassende Kreislaufwirtschaft zu erreichen. Die niedersächsische Ernährungswirtschaft ist auf die Steigerung der Interoperabilität in der gesamten Wertschöpfungskette angewiesen.

Damit landwirtschaftliche Betriebe verfügbare digitale Anwendungen effizienter nutzen können und Daten zukünftig nur an einer Stelle eingeben müssen, sollte die Interoperabilität auch auf dieser Ebene bundesländerübergreifend angegangen werden.

ATTRAKTIVITÄT DES STANDORTES

Die niedersächsische Ernährungswirtschaft ist bereit, in Innovationen und neue Marktsegmente zu investieren. Nötig sind dafür attraktive Standortbedingungen, damit die Ernährungsindustrie Produkte für den Ernährungsmix der Zukunft produzieren kann, die im globalen Wettbewerb bestehen. Dazu bedarf es auch einer engen Begleitung des Strukturwandels in der Landwirtschaft.

Neben der nötigen Beschleunigung von Zulassungsprozessen für Novel Food ist die Ernährungsindustrie am Standort Deutschland mit einer Reihe von weiteren branchenspezifischen Herausforderungen und auch allgemeinen Standortnachteilen konfrontiert:

Hohe Energiekosten und Energiewende

Das Thema Energie stellt insbesondere für Unternehmen mit hohem Energie- bzw. Wärmebedarf eine sehr große Herausforderung dar. Erforderlich sind:

- wettbewerbsfähige Energiekosten,
- eine auf die Energiewende abgestimmte Infrastruktur,
- langfristige Förderprogramme und Planungssicherheit, um alternative Energiekonzepte umzusetzen sowie
- Rechtssicherheit durch realistische Umsetzungsvorgaben im Energieeffizienzgesetz.

Für den nachhaltigen Betrieb von Fermentationsanlagen ist ausreichend erneuerbare Energie zu konkurrenzfähigen Preisen nötig.

Genehmigungsverfahren und bürokratische Überlastung

Unternehmen sind stark belastet durch Verzögerungen wegen langwieriger Genehmigungsverfahren sowie durch stark zunehmende Berichtspflichten.

Erforderlich sind:

- schlankere und schnellere Genehmigungsverfahren durch stärkere Digitalisierung und gemeinsame Datenbanken aller Verwaltungsebenen,
- eine flexiblere und digitalisierte Verwaltung (bessere Personalausstattung, mehr Flexibilität bei kurzfristigen Anliegen),
- Verfügbarkeit von Gutachtern und Fachfirmen (Installateure),

- Reduzierung/Verschlinkung von Berichtspflichten/ Bürokratielasten: Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, Lohntransparenzrichtlinie, Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), EU-Richtlinie zur Bekämpfung unfairer Geschäftspraktiken in der Lebensmittellieferkette (CSDDD),
- Verzicht auf doppelte Berichtspflichten durch Nutzung gemeinsamer Datenbanken in den Verwaltungen sowie
- Auflösung von Zielkonflikten von Tierwohl und Klimazielen sowie Bau-, Umwelt- und Genehmigungsrecht.

Kritisiert werden unrealistische regulative Vorgaben ohne Folgenabschätzung:

- EU-Verpackungsverordnung
Diese ist aktuell nicht umsetzbar, denn lebensmittelspezifische Anforderungen an Frischfleischverpackungen und in Bezug auf Hygiene werden beispielsweise nicht berücksichtigt. Außerdem stehen saubere Rezyklate (Zyklen und Infrastrukturen) aktuell nicht zur Verfügung.
- EU-Tierschutztransportverordnung und
- EU-Deforestation Regulation – EUDR.

Planungssicherheit und verlässliche Kommunikation

Nötig ist langfristige Planungssicherheit bei regulatorischen Vorgaben wie den Regeln für

- den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und
- die energetische Nutzung von Rübenschnitzeln in der Zuckerproduktion (RED III in nationales Recht).

Ungleiche Wettbewerbsbedingungen/Zugang zu Drittlandsmärkten (China)

Drittlandimporte von Lebensmitteln, die nicht den EU-Erzeugungsstandards entsprechen und zu niedrigen Preisen angeboten werden, unterlaufen die Ziele im Klima, Umwelt-, Gesundheits- und Tierschutz. Reziprozität, d. h. gleiche Anforderungen an die Drittlandsware wie für in der EU erzeugte Waren, wäre eine wirksame Maßnahme.

Zugang zu Drittlandsmärkten wie China. Beispielsweise ist die Vermarktung von Fleischteilen, wie Hühnerfüßen, ein wichtiger Beitrag zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung.

Herausgeber:
Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr, Bauen und Digitalisierung
Friedrichswall 1
30159 Hannover

Referat 33
Ernährung und Life Sciences, Chemie,
Konsumgüter, Eich- und Materialprüfwesen

www.mw.niedersachsen.de

Stand: März 2025

Diese Broschüre darf, wie alle Publikationen der Niedersächsischen Landesregierung, nicht zur Wahlkampfwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.